

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.
Nr. 164. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Samstag den 17. Juli 1909. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Rund um die Woche.

Das Lied von der Glode.
„Solter Friede, süße Eintracht.“ Zwischen rechts und links hat sie Fürst Bülow schaffen wollen. Auf diesen Boden, auf den Bloch hatte er seine Politik seit der Reichstagsauflösung aufgebaut. Aber früh hat er die Erwartungen machen müssen, die er jetzt in seinem Abschiedsbrief durch das Hamburger Blatt bestätigt hat: „daß nichts leichter, als alles Irdische verhallt.“ Mit der Würde ist auch die Bürde des Amtes losgeworden. Jetzt wird er, reich, geachtet, in glücklicher Ehe lebend, viel mehr seinen Reigungen leben können, als er dies in den mehr als acht Jahren, da er die Geschäfte des Deutschen Reiches verantwortungsvoll leitete, vermochte. Den Lebensabend, wie er ihm winkt, kann ihm auch der neiden, der nie das Amt geübt hat. „Solter Friede, süße Eintracht“, im Hause des Entamten werden sie weilen, die im deutschen Reichshause sich nicht einstellen wollten.

Herr von Bethmann Hollweg „ruhen noch im Schatten der schwarzen und die heitern Lise“. Er wird darüber klar sein, daß er nicht zur hellsten Stunde der Staatsruhe übernommen hat. Die innere Politik, die augenblickliche Übergewicht auch eben in der Ernennung dieses ganz aus der inneren Politik stammenden Reichsanzlers ihren Ausdruck fand, liegt dunkel und vernebelt vor ihm. Der Spalt, der sich zwischen der Rechten und der Linken aufgetan hat, dürfte auf lange hinaus nicht schließbar sein. Dazu ist er rings von neuen oder wenigstens in den neuen Stellungen noch nicht erprobten Mächten umgeben. Ihm fehlt der treffliche Vermittler, den Fürst Bülow in der Person des Herrn v. Roebell an der Hand hatte und der jetzt das wichtige Oberhaupt der Mark Brandenburg übernommen hat. Wie wird sich Delbrück, der bisherige Handelsminister im Reichstag, in den Reichsamt für Sozialpolitik setzen? Wie Bermuth, bisher Unterstaatssekretär eben im Reichsamt des Innern, das die beiden letzten Jahre Herr v. Bethmann Hollweg leitete, ins Reichsamt des Innern? Wie der bisherige Brandenburger Oberpräsident von Trott zu Solz ins preussische Kultusministerium? Der neue wird auch diesen Fragen oft nachsinnen. Aber das Bedenken, daß die rechten Männer an diese Stellen bezeugt werden, muß er ja haben. Sonst wären sie doch nicht berufen worden.

Sessionsabschluss! Diesmal ist der Reichstag nicht, wie in der letzten Zeit, vertagt worden. Diesmal ist er im Sommer über geschlossen worden. Damit sind alle Gesetzesvorlagen, die nicht zur endgültigen Erledigung kommen, unter den Tisch gefallen und müssen noch einmal eingebracht werden und alle Stadien des parlamentarischen Geschäftsablaufs durchlaufen. Das ist oft nur eine Formalität; in diesem Falle, wo sich die Mehrheitsverhältnisse so gründlich geändert haben, hat es auch sachliche Bedeutung. Doch das sind spätere Sorgen. Zunächst sind die Abgeordneten „hinaus ins feindliche Lager“ gegangen, um sich vor ihren Wählern für ihre Haltung während der Session zu verantworten. Zunächst noch alles, so werden es viele unter ihnen dabei diesmal nicht ganz leicht haben.

„Ach“, wenn sich in dem Schoß der Städte der Feuerbrand still gekauert. Teheran hat es jetzt erfahren. Der Konflikt zwischen dem Schah und einem Teile, wohl dem größten, seiner Untertanen hat sich jetzt „blindwütig mit dem Damers Krachen“ über Persiens Hauptstadt entladen. Das ist aus der innerpersischen Angelegenheit schon längst eine persisch-russisch-englische geworden. Wie auf Seiten der Revolutionäre auch die Dschirien mitspielen, die nur dem Namen nach der Herrschaft des Schahs unterworfen waren, so ist in dem Heere des Schahs ein starker Anhang von russischen Mannschaften und Offizieren. Außerdem steht der russische Truppen nach Teheran und unmittelbar bevor, die dann vielleicht nicht den jetzigen, sondern einen anderen Prätexten in die Macht einziehen werden; die Macht, die auf die russischen Bajonette gestützt und durch sie begrenzt sein wird. Und England? Nun, Lord Edward Grey hat entdeckt, daß auch in Südpersien, in Schiras, sehr bedrohliche Verhältnisse herrschen, und es ist selbstverständlich, daß England alles für den Schutz seiner Interessen und Erfordernisse unbedingt tun wird. Es ist selbstverständlich, daß es die Selbstverleugung auch bis zur äußersten Beilegung von Schiras treiben wird. Einstweilen steht wohl noch der erste Anlauf. Aber so etwas geht so auch — fabrizieren.

Der Harting-Skandal hat jetzt auch in der französischen Kammer eine eingehende Behandlung gefunden. Die Regierung hat die — natürlich ganz unerfüllbare — Forderung gegeben, daß man fürderhin in Frankreich keine ausländischen Geheimpolitiken mehr dulden werde. Das wird wohl unter all den Abgeordneten, die dieser Erklärung zustimmen, ein einziger befinden, der an die Möglichkeit ihrer Durchführung im internationalen Verkehr glaubt hätte? Vielleicht doch; französische Volksboten sind oft erstaunlich naiv. Und daß man nicht gern sieht, daß ein solches fremdes „Auge des Gesetzes wacht“, wie Herr Harting und Genossen, das ist ja in der Tat sehr verständlich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
+ Nach den letzten Ernennungen besteht die Reichsregierung aus folgenden Herren: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg; Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers Delbrück; Staatssekretär im Reichsamt des Marineamt v. Tirpitz; Staatssekretär im Reichsamt des Justizamt Dr. Nipperding; Staatssekretär im Reichsamt des Vermuth; Staatssekretär im Reichsamt des Kolonialamt Dernburg; Staatssekretär im Reichsamt des Kräfte. Das Preussische Staatsministerium wird von folgenden Herren gebildet: Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Bethmann Hollweg; Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben; Kriegsminister v. Einem; Handelsminister Eydow; Justizminister Dr. Bessler; Eisenbahnminister Breitenbach; Landwirtschaftsminister v. Arnim; Minister des Innern v. Moltke; Kriegsminister v. Trott zu Solz. Außerdem gehören dem Staatsministerium noch an die Staatsminister v. Tirpitz und Delbrück.

+ Die ersten Folgen der neuen Reichsteuern machen sich bereits bemerkbar. Die Binnholzfabriken haben auf ihre Produkte vom 1. ab bereits einen Zuschlag von 50 Prozent gelegt, da die Nachfrage so groß ist, daß die Zahl der Arbeitskräfte bedeutend verstärkt werden mußte. Der Zuschlag soll auch verhindern, daß sich Privatleute zu große Vorräte fest kaufen, und später der Konsum, namentlich nach dem 1. Oktober, bedeutend nachlassen würde. Durchschnittlich haben sich die Hausfrauen jetzt mit einem Vorrat versehen, der für ein halbes Jahr ausreicht. — Die zweite Folge ist die Einschränkung des Scheckwesens für die Beamtenwelt. Bekanntlich haben die Behörden darauf gedrungen, den Beamten die Gehälter nicht in bar auszuzahlen, sondern ihnen auf einer Bank die Gehälter angewiesen. Die Behörden haben durch dieses Verfahren viel Arbeit gespart, zumal die Abrechnung mit den Banken einfacher zu regeln war wie mit einem Heer von Beamten. Viele Beamte haben jetzt aber mit Rücksicht auf die Schecksteuer den Antrag bei ihren Behörden gestellt, vom 1. Oktober wieder die Barauszahlung vorzunehmen, da sie auf die Überweisung an die Bank wegen der neuen Lasten verzichten müßten.

+ In einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe hat der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen die Bitte ausgesprochen, bei dem in Aussicht gestellten Entwurf zur Regelung des Fortbildungsschulwesens dahin zu wirken, daß die Fortbildungspflicht auch auf die gesamte weibliche schulentlassene Jugend unter achtzehn Jahren ausgedehnt werde. Der Staat habe die Pflicht, auch der weiblichen schulentlassenen Jugend Zeit und Gelegenheit zu geben, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die sie in ihrer Berufsstellung haben und ihr dadurch den Kampf um die Existenz erleichtern können.

+ Im Herbst werden Beratungen zwischen den Universitätsverwaltungen der größeren deutschen Bundesstaaten stattfinden, und bei dieser Gelegenheit soll versucht werden, einheitliche Bestimmungen über die Verleihung der tierärztlichen Doktorwürde zu treffen. Eine völlige Einheitlichkeit wird aber voraussichtlich schon daran scheitern, daß der in Sachsen eingeschlagene Weg, bei dem die medizinischen Fakultäten der Universität unter Hinzuziehung von Professoren der tierärztlichen Hochschulen das Promotionsrecht ausüben, von den preussischen medizinischen Fakultäten entschieden abgelehnt wird. Es ist wahrscheinlich, daß Preußen nach dem Vorbilde Bayerns den tierärztlichen Hochschulen ein selbstständiges Promotionsrecht verleiht wird.

+ Der Vorsitzende des Hansabundes Geheimrat Nieker nimmt in der Presse noch einmal Gelegenheit auf das Wesen des Hansabundes hinzuweisen. In seinen Ausführungen betont Geheimrat Nieker, der Hansabund sei keine politische Partei, sondern eine wirtschaftliche Vereinigung mit gewissen, durch sein wirtschaftliches Programm bedingten Zielen. Gewerbe, Handel und Industrie seien mit Recht davon durchdrungen, daß weder ihnen noch der Landwirtschaft eine Vorherrschaft im Staate gebühre, daß sie aber einen begründeten Anspruch auf die Mitbestimmung im Staatswesen, und zwar in dessen Verwaltung, Gesetzgebung und Leitung erheben dürfen. Für eine Betätigung konfessioneller Interessen oder Ausprägung konfessioneller Gesinnung sei im Hansabunde kein Raum.

+ Der scheidende Kanzler ist zurzeit Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten sowohl von Behörden wie von Privaten. In erster Linie hat der Bundesrat Gelegenheit genommen, seinem langjährigen Mitglied seine Sympathien auszudrücken. Interessant ist auch ein Schreiben, das Generaldirektor Ballin an den Fürsten gerichtet hat. Es heißt darin u. a.: Eurer Durchlaucht Kanzlerzeit hat die stärkste Entwicklung und reichste Blüte von Industrie, Handel und Verkehr gesehen, die Deutschland jemals erlebt hat. Und bis zuletzt haben Euer Durchlaucht verhindert, daß die schlimmsten Anschläge auf die Freiheit und Kraft unseres Wirtschaftslebens Gutes geworden sind. Zum Gedächtnis dessen werde ich der Hamburg-Amerika-Linie vorzuschlagen, den nächsten größeren Dampfer durch den Namen „Fürst von Bülow“ zu ehren. (gez.) Ballin.

+ In Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß den jetzigen Reichstag höchstwahrscheinlich die Finanzreform von neuem beschäftigen wird, weil niemand mehr daran

glaubt, daß die eben erledigte Finanzreform das hält, was sie halten soll. Die Ansicht, daß es so kommen muß, ist auch außerhalb der Regierung in weiten Kreisen mit gutem Grunde verbreitet. Die Hauptaufgabe der nächsten Reichstags-session wird die Strafrechtsreform sein. Ob Marinevorlagen kommen, steht noch nicht fest.

+ Der Entwurf, betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh, der in der letzten Session des Reichstags Annahme fand, wird in Bälde Gesetzeskraft erlangen. Nach dem Entwurf, von dem die Händler und Schlächter eine weitere Verteuerung des Fleisches befürchten, sind die Landes-Zentralbehörden befugt, für Schlachtviehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen. Die hierdurch entstehenden Kosten sollen dem Unternehmer des Marktes zur Last, der sie sicherlich auf die Händler abwälzen wird. Vorschriften, durch welche die Feststellung von Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, dürfen, sofern diese Feststellungen auf tatsächlichen Unterlagen und nicht lediglich auf Schätzungen beruhen, nicht erlassen werden. Für Orte, in denen die Vorschriften gelten, darf die Landeszentralbehörde marktähnliche Veranstaltungen für Vieh und den Viehhandel außerhalb des Marktplatzes während des Markttages sowie am Vor- und Nachtag untersagen. Zuwiderhandlungen werden bis zu 150 Mark bestraft.

+ Der Vorstand des Deutschen Bauernbundes ist in Berlin zusammengetreten. Der Bund zählt 20 000 Mitglieder, darunter 3000 Ansiedler. Es sollen in den kommenden Wochen allgemeine Bauerntage zur Werbung für den Bund in verschiedenen Teilen des Reiches abgehalten werden. Der nächste Bauerntag findet am nächsten Sonntag in Graudenz statt.

Türkei.
+ Infolge des Drucks der Schmachtmächte zeigt die Kretefrage zurzeit wieder ein friedliches Gesicht. Die Schmachtmächte haben nämlich das Verlangen, ein türkisches Stationsdampfschiff in der Subada aufzustellen, abgelehnt. Infolge der dringenden Ratsschlüsse, welche die Vertreter der fremden Mächte der Pforte erteilten, wurden weitere militärische Maßnahmen gegen Griechenland eingestellt.
+ Dem abgelehnten Sultan Abdul Hamid ist eine nicht geringe Freude bereitet worden. Man hat ihm nämlich Geld gebracht. Im Beisein des deutschen Konsuls, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden übergab Direktor Neef von der Deutschen Bank die deponierten Fonds dem Exultan in der Villa Mamini. Nach Bestätigung des Empfangs durch die eigenhändige Unterschrift Abdul Hamids wurden die Depots zur „Aufbewahrung“ in die Ottomanbank gebracht. Die Depots bestehen fast ausschließlich aus Wertpapieren.

Persien.
+ In Teheran spielen sich jetzt Vorfälle ab, die mit denen in Konstantinopel vom April d. J. eine merkwürdige Ähnlichkeit haben. Der „König der Könige“ Mohammed Ali scheint bestimmt zu sein, in kurzem das Schicksal Abdul Hamids teilen zu sollen. Daß er keine Hoffnung mehr auf Erhaltung seiner Herrschaft hat, ist daraus zu ersehen, daß der Schah sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet hat. Die Ereignisse in Teheran während des letzten Tages deuteten bereits darauf hin, daß eine Entscheidung unmittelbar bevorstand. Die persischen Kosaken hatten das Feuer eingestellt, die Regierungstruppen waren nach Saltanatabad zurückgegangen, und der Schah, der noch kurz vorher erklärt hatte, er würde, wenn nötig, seine Truppen selbst in die Schlacht führen, hatte in einem Waffenstillstand gewilligt. Daß der Schah gerade in der russischen Gesandtschaft Schutz gesucht hat, kann bei der Vorliebe des persischen Herrschers für die Russen nicht übersehen werden. Ob er nunmehr die Konsequenzen aus seiner Flucht ziehen und abdanken wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge in Persien ab, und zwar in erster Linie davon, ob die Nationalisten sich in Teheran werden halten können, und ob die Russen gegen die persische Hauptstadt vorrücken werden.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 16. Juli. Fürst Bülow hat die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben, ohne die Finanzgesetze mit seiner Unterschrift zu versehen. Diese Unterschrift wird von seinem Nachfolger Herrn v. Bethmann Hollweg geleistet werden.

Berlin, 16. Juli. Zwischen der deutschen und der österreichischen Postverwaltung schweben Verhandlungen zur Schaffung eines direkten Fernsprechverkehrs zwischen Wien und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Der im Wahlkreis Landshut gewählte konservative Reichstagsabgeordnete Böning ist hier gestorben.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die Stadtverordneten von Gießen beschließen, mit den städtischen industriellen Werken dem Hansabund beizutreten. Gießen ist die erste Stadt im Reich, die den Anschluß an den Hansabund erklärt.

Petersburg, 16. Juli. Unter den aus dem Moskauer Gefängnis gelassenen 12 politischen Verbrechern sind zwei, die wegen Teilnahme an dem Bombenattentat auf die Wladimir Stolypin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt waren.

London, 16. Juli. In Madrid ist der Vertrag zwischen der spanischen Regierung und einem englischen Syndikat über den Bau einer spanischen Flotte zum Werte von sieben Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Abreise des Fürsten und der Fürstin von Bismarck von Berlin wird am Sonntag nachmittag erfolgen. Das kaiserliche Paar gedenkt, sich zunächst für einige Tage nach Klein-Flottbek und sodann nach Nordsee zu begeben.

* Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen werden sich im August zu längerem Aufenthalt nach Homburg begeben.

* König Oskars von Norwegen reist am 19. Juli nach Bergen ab, um daselbst mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen.

* In Koburg wurde die Beerdigung des Infanten Alfons von Spanien mit der Prinzessin Beatrice von Portugal vollzogen, der die Trauung in der katholischen Kirche in Koburg folgte. Im Anschluss hieran wurde dem Gedenke der evangelische Segen auf Schloss Kallenberg durch den Hofprediger des Herzogs erteilt.

Soziales Leben.

* **Sanarbeitskreis in Oberschlesien.** Im ober-schlesischen Industriebezirk sind rund 5000 im Baugewerbe beschäftigte Arbeitnehmer ausständig bzw. ausgeperrt. Der Arbeitsgeberverband hat nach fünfjähriger Dauer das städtische Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen.

* **Die Streikbewegung in England.** In Pittsburg sind noch 30 000 Weibschleifer in den Ausstand getreten und haben sich den zehntausend, die am 30. Juni in den Ausstand traten, angeschlossen. Außerdem sind 14 000 Minenarbeiter der Pittsburg Kohlengesellschaften in den Ausstand getreten, auf Veranlassung ihrer örtlichen Vereinigung, aber ohne Genehmigung der Beamten der Minenarbeiter-Vereinigung der Vereinigten Staaten. Man glaubt, daß der Ausstand nur von kurzer Dauer sein wird. Die Ausschreitungen der Arbeiter der Bessed Steel Co. Company erreichten in einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der zum Schutze der Werke aufgestellten Polizei ihren Höhepunkt. Als diese die Ausständigen zurücktrieb, wurden ein Polizeibeamter und zwei Arbeiter erschossen. Sehn Arbeiter wurden verhaftet. Der englische Bergwerksarbeiterbund hat beschlossen, über die Frage des Nationalstreiks eine Abstimmung vornehmen zu lassen und in der Hoffnung, die im Ausstand befindlichen schottischen Bergwerksarbeiter mit Geld zu unterstützen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 18. und 19. Juli.

Sonnenaufgang 4⁴² (4³¹) Mondaufgang 4⁴² (5⁴⁹)
Sonnenuntergang 8⁴¹ (8³⁰) Monduntergang 9¹⁷ (9⁴⁵)
18. Juli. Französischer Genremaler Antoine Watteau gest. — 1870 Verkündigung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit. — 1876 Germanist Karl Simrock gest. — 1903 Theolog Otto Pfeiffer gest.

19. Juli. Dichter Johann Jakob Bodmer geb. — 1810 Königin Luise von Preußen gest. — 1819 Dichter Gottfried Keller geb. — 1888 Schriftsteller Hermann Bahr geb. — 1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1884 Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha geb.

□ **Verleumdete Zeitbilder.** (Naphthalin!) Nun waren die Zeiten endlich gekommen, — da ist meine Frau mir davon geschwommen — und fuhr mit den Kindern nach Helgoland — und habet vergnügt an dem Nordseestrand. — Zweimal in der Woche wird mir von der Lieben — auf Ansichtskarten um Geld geschrieben. — Auch Anna, unsere bedienstete Maid, — verbringt in der Heimat die Ferienzeit. — Ich Armster aber muß unterdessen — ein jegliches Mahl in der Kneipe essen — und mich ernähren von dünnen Braten, — noch dünneren Suppen und sauren Salaten; — und daraus leider beziehe ich die Kräfte — für meine schweren Berufsgeschäfte. — Solange der Tag währet, geht es noch, — da nimmt mich die Arbeit in Anspruch; jedoch — begeh ich abends müde nach Haus, — da halt ich's vor üblen Gerüchen nicht aus: — Bevor meine Frau nämlich Abschied nahm — und ehe noch Anna den Urlaub bekam, — beschlossen die beiden, gar sämtliche Motten — in unserer Wohnung auszuwischen. — Seitdem nun duftet mein trauliches Nest — von Naphthalin wie die hollische West, — und sitze ich abends 'ne Stunde daheim, — so geht mir vor Niesen die Nase aus dem Bein: — es leidet mein Schädel unter Migränen, — und aus den Augen laufen die Tränen. — Denselben Anzug nur steis muß ich tragen — und kann ihn nicht wechseln und darf nicht waschen — mir einen andern mal anschauen: —

Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von E. Wilmar.
18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Graf Otto biß sich auf die Lippen. Noch nie hatte er so jahreslanges Gesicht wie das des guten Hans gesehen, der so jahreslang seinem aristokratischen Liebeshimmel fiel. Entsetzt über das Bleibertum, das sich vor seinem Blick entfaltet, begab Amor sich wiederum auf die Flucht.

Doch bewundernd schaute Otto in das stolze, von Kampflust glühende Mädchenantlitz.

„Sie kann hassen wie eine Schwanencroon“, dachte er. „Aber dann muß sie auch lieben können, wie eine echte Tochter unseres Geschlechts.“

Erst gegen Mitternacht langte Graf Otto in Sprankelen an. Da seine Eltern bereits schliefen und er sich noch zu erregt fühlte, um ihrem Beispiet zu folgen, begab er sich in sein Studierzimmer, zündete die Lampe an und versuchte zu lesen, doch seine Gedanken wollten den Augen nicht folgen. Blödsinn legte er mit schnellem Entschluß das Buch aus der Hand und langte nach einem neuen Heft — seinem Tagebuch. Und dann vergah er die Zeit...

Von Müdigkeit überwältigt, legte er endlich die Feder nieder und löschte die Lampe. Es war noch Nacht im Zimmer, doch an den dunklen Wänden zeichneten sich bereits als helle Flecke die Fenster ab. Überrascht trat Otto an eines derselben.

Dort draußen tönte die graue Morgendämmerung das weiche Sammettschwarz der Nacht mit silbernem Widerschein.

Doch sah fuhr er zurück, als habe er etwas Schreckliches gesehen. Wie Hans hatte auch er sich nach der ersten Begegnung mit diesem eigentümlichen anziehenden Mädchen gedungen gefühlt, die Nacht mit Erinnerungen zu durchwachen...

Doch hellender als sein schwerfälliger Freund durchschaute er seinen Gemütszustand, das Motiv dieses selbstsamen Beginns folgte und die Hände vor's Gesicht schlagend murmelte er erstickt: „Hans hat sich zum zweiten Male auf die Flucht gegeben, und ich... ich, der Mönch von Sprankelen, ich habe der Liebe den Weg in mein heiliges Klostertum, mein altes Sprankelen, abgebaut...!“

denn alle duften nach Naphthalin. — Und fallen mir endlich die Augen zu — und suche ich nachts die verdiente Ruh, — so muß ich im Naphthalinbett liegen! — Na, ist das nicht, um die Motten zu kriegen?

Hagenburg, 17. Juli. Die nun seit fast 3 Wochen anhaltende Regenperiode wird uns Menschentindern nachgerade ungemütlich. Der Himmel scheint noch nicht einmal zu unserem Schützenfest, das Sonntag und Montag stattfindet, ein freundliches Gesicht machen zu wollen. Die überaus ergiebigen Regennengen, die bisher niedergingen, haben das Erdreich am Schlosse unterhalb der Schanze so aufgeweicht, daß vorgestern gegen Mittag ein Teil der hohen Einfriedigungsmauer am Alexanderring einstürzte und die Straße zum Teil sperrte. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen worden. Am ungelegentlichsten kommt der Regen jetzt gerade unseren Landwirten, die ihre Wiesen größtenteils gemäht haben und zusehen müssen, wie der geringe Gräschnitt nun dem Verderben ausgesetzt auf den Wiesen liegt. Es scheint fast, als ob die alte Bauernregel vom Siebenschläfertag wahr werden sollte.

* **Der Saatenstand im Oberwesterwaldkreise.** Nach dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 6. Juli ist der Saatenstand im Oberwesterwaldkreise folgender: Winter-saaten haben sich gut entwickelt, sodaß mindestens eine Mittelernte erwartet werden darf. Sommer-saaten: Regen und Wärme haben seither gefehlt; ersterer ist zwar, wenn auch nicht überall, in genügender Menge, eingetreten, letztere nicht, sodaß der Stand der Sommer-saaten zu wünschen übrig läßt. Hackfrüchte: Kartoffeln stehen im allgemeinen nicht schlecht, Kohlrüben, Runkeln (Dicke) werden eben gepflanzt. Futterpflanzen: Auf Wiesen mit Be- und Entwässerung werden durchschnittlich nicht mehr als 60 bis 70 Prozent Heuertrag einer Mittelernte zu erwarten sein, auf anderen Wiesen noch weniger.

Höchstbach, 16. Juli. Vom Vorstande des Männergesangsvereins „Frohinn“ Höchstbach erhalten wir folgende Zuschrift: Nr. 159 dieses Blattes enthält einen Artikel aus dem Wiesbadener Tageblatt, in welchem „mit Recht“ über das Ueberhandnehmen der Festlichkeiten im hiesigen Kreise, namentlich seitens der Gesangsvereine, geklagt wird. Angeführt werden das Bundesfest in Linnau, ein Sängerfest in Merfeldbach und das am 25. Juli geplante 25jährige Stiftungsfest zu Höchstbach. Hierzu erwidert der Gesangsverein zu Höchstbach folgendes: Der Einsender jenes Artikels hätte sich doch erst, ehe er zur Feder griff, besser erkundigen und die Tatsache richtig hinstellen sollen. Er hätte von einem der eingeladenen Vereine erfahren, daß die Einladung von dem Vorstande des Männer-Gesangsvereins lautet: zum 60jährigen, aber nicht zum 25jährigen Stiftungsfeste. Oder zweifelt er vielleicht daran, daß der Verein nicht auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann! In diesem Falle mag er mit Nennung seines Namens sich an uns wenden. Wir werden ihm gerne alte, noch lebende Männer nennen, die den Gesangsverein in den Jahren 1848/49 gründen halfen und bezeugen können, daß die Vereinsfahne, welche wir heute noch besitzen, damals angeschafft worden ist. Auch nennen wir ihm einen Mann, der 1859 dem Verein als aktives Mitglied beigetreten ist und erst vor zirka 14 Tagen seinen Austritt erklärt hat. Ferner meint Einsender, dem Höchstbacher Verein sei ein leichtes gewesen, in diesem Jahre das Bundesfest zu bekommen, erklärt aber darauf, auch die Mitgliedsvereine im oberen Kreis-

teile würden doch gewünscht haben, in einem Ort Bezirke ein solches zu feiern. Demnach gibt es zu, daß es von dem Verein zu Höchstbach gewesen wäre, in diesem Jahr das Bundesfest zu halten worden sind. Ob der Gesangsverein zu Höchstbach bei seinem 60jährigen Stiftungsfeste einen „größeren“ Besuch und damit eine „andere“ Veranstaltung aufweisen wird, kann Einsender doch wohl einem weiterwärtigen Sängerbundes hin. Im Statut des Bundeshefts ist in § 4, Absatz 6: Abschaffung der kleinen Bundesfeste. Zählt vielleicht Einsender ein 60jähriges Stiftungsfest zu den „kleinen“, welche sind seiner Meinung nach „große“ Gesangs-feste? Sollten auch die eingeladenen Vereine „prinzipiell“ einzelne annehmen, so können wir allerdings nichts dagegen haben, wie einladen werden wir nicht tun. Zwar hat heute nur ein Bundesverein abgesagt, aber bloß Verhinderung einzelner Mitglieder. Uebrigens schon so viele Vereine zugesprochen, daß es ein Fest geben kann. Wer übrigens den Höchstbacher Gesangsverein kennt, wird wissen, daß er nicht zu den seit 1900 kein Sängerfest abgehalten hat. Nach dieser Erwiderung wird Einsender und jeder, der sieht, daß der Höchstbacher Verein Veranlassung dieses Jahr nicht festlos vorübergehen zu lassen, aber wollen uns trotz des eingesandten Artikels wünschen, daß wir das 60jährige Stiftungsfest feiern können demselben gefallen möge. Gesangsverein „Frohinn“ Höchstbach. Der Vorstand: Rüb, Schumacher, Köhrig.

Hadamar, 15. Juli. Der 12jährige Schüler W. A. aus Dorndorf hatte eine gebrauchte Fünfpennigsmünze nochmals benutzt. Er kam deshalb vor das Schöffengericht, wurde aber freigesprochen. Wegen des Vergehens wurde er dann auch noch vor die Landstrafkammer gestellt und hier abermals freigesprochen. War es denn wirklich notwendig, daß der Junge von der „Schwere“ seiner Tat wohl kaum eine Ahnung gehabt hat, zweimal auf der Anklagebank Platz nehmen?

Limburg, 15. Juli. Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors fand gestern hier im Saale des „Alten Post“ der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation in Limburg statt, die recht stark besucht war. Als Vertreter der Regierungspräsidenten war Regierungsrat Bressan aus Wiesbaden anwesend. Nach dem erstatteten Jahresbericht sind dem Verband, der seinen Sitz seit 1891 von Wiesbaden nach Frankfurt verlegt hat, 3 Spar- und Darlehnskassenvereine, sowie 3 Dreifachgenossenschaft beigetreten, ausgetreten dagegen sind 3 Spar- und Darlehnskassenvereine, 3 Winzervereine, 2 An- und Verkaufsgenossenschaften und 1 landwirtschaftliches Genossenschaft. Der Bestand von angeschlossenen Genossenschaften betrug Ende 1908 181 Spar- und Darlehnskassen und 40 Dreifachgenossenschaften. Von der Regierung und Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurden je 1500 Mk. Zuschuß gewährt. Der Gesamtumsatz der 181 Vereine belief sich auf 20 824 388 Mk. ein Mehr von über 1 1/2 Millionen gegen das Vorjahr. Die Sparkassengelder hatten Ende 1907, obwohl im Jahr im Zeichen der Geldknappheit stand, den Bestand von 12 279 735 Mk. bei 15 413 Mitgliedern erreicht, das Mitglied kommen also im Durchschnitt 796 Mk.

Vogelstimmen einem neuen Tage voll Frühlingsstimmung und Sonnengold entgegen.

Doch mit dem starren Blicke eines Menschen, der übermüdet des Leides anderen Eindrücken unzugänglich ist, schlug Otto Schwanencroon noch einmal die beschriebene Seite seines Tagebuches auf. Und mit bleichen festgeschlossenen Lippen, mutvolle Resignation in den dunklen Augen, schrieb er in dem knappen Stil, worin seinem papierenen Freunde seine innersten Gedanken vertrauen pflegte:

„Man konnte wohl meinen Körper entstellen, nicht den Adel meines alten Namens. Die Seele ist haben über körperliche Gebrechen. Ich habe geliebt, ich Schiltnappe Hans de Bruines, der Ritter Leonides sein. Ein Schwanencroon hält sein Wort.“

7. Kapitel.

Von dem grausamen Ignorismus der Welt, dem Egoismus und Egoismus ihrer städtischen Umgebung in der Seele angewidert, trat Leonie einige Wochen später in die Reise nach Sprankelen an. Hoffnungsvoll wie eine Leidende, die von einem in reiner Vergnügen Genesung Sanatorium Genesung erwartet, bestieg sie den Zug, sie zu dem Stammsitze ihrer mütterlichen Ahnen führen sollte. Seit der alte Oheim ihr die Einladung überreichte, fühlte sie sich reich im Besitz von „Familie“ und suchte sich hinsichtlich ihres Aufenthaltes in Sprankelen alle möglichen Illusionen. Am meisten versprach sie sich von den ungezwungenen brüderlichen Verkehr mit ihrem Vetter Otto.

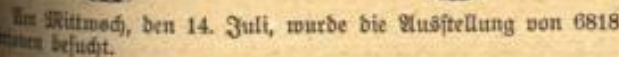
Doch schon der Empfang war ganz anders, als sie erträumt hatte.

Als sie an der Station ausstieg, ward sie Otto gleich anständig. Lächelnd trat sie ihm entgegen.

„Ich freue mich sehr, dich wiederzusehen, Vetter. Fremdbild von dir, mich abzuholen. Das erleichtert meine Ankunft in der fremden Umgebung.“

Schlank und grazios, von dem graufiebigen Schmuckmantel wie von einer glänzenden Wolke umhüllt, schritt die Rosen auf ihrem großen, eleganten Sommerwagen bei jeder Bewegung ihres Hauptes leise hin- und her, wiegen, so stand sie vor ihm, und angelächelt ihren rückenden Persönlichkeit schwand ihm vollends das Bild.

kurze Nachrichten. In Rücksicht auf die kommende Holzsteuer ist es rathsam, daß sich die Haushaltungen bis Ende dieses Jahres hinaus mit Bündelhölzern versehen, was zur Zeit noch ein billiges Vergnügen ist. — In Niederhessen sind am Mittwoch drei Wohnhäuser niedergefallen. Da sich die Familien zum Theil auf die Wiesen der Gemeente begeben hatten, konnten nur wenig Möbel gerettet werden. — In der am 14. d. M. in Siegen abgehaltenen Versammlung der Seifenfabrikanten von Westphalen und Nassau und Bezirk Kassel wurden in anbetrachter enorm hohen Oel- und Fettpreise einstimmig die bisherigen Seifenpreise teilweise um 2 bis 4 M. die 100 Kilo. erhöht. — Ueber die Gemeinden Eschhofen, Lohr und Mensfelden im Kreise Limburg ist die Holzsteuer bis 14. September verhängt. — Am Mittwoch nachmittag kurz nach 2 Uhr warf sich ein 18jähr. Junge von Höchst bei Nied vor eine Lokomotive der Mainbahn, wobei ihm beide Beine glatt abgefahren wurden und der Tod nach einigen Minuten eintrat. — Die ungünstige Konjunktur hat die Waggonfabrik Gassell in Mainz veranlaßt, einen Arbeitsmodus einzuführen, der bisher noch nicht bestand. Es fällt nämlich der Montag als Arbeitstag bis auf Weiteres ganz aus und an jede Woche nur 5 Tage lang gearbeitet. — Das 14tägige Söhnchen eines Eisenbahnarbeiters in Oberhessen erlitt, als er beim Feueranzünden Petroleum auf die Flammen schüttete, derartig schwere Brandwunden, daß es alsbald starb. — Im Frankfurter Hauptbahnhof wurde ein 28jähriger Reisender, der von einer Höchster Familie Geld zu erpressen versucht hatte, verhaftet. — In Frankfurt kam ein Kaufmann aus Greiz durch einen Obsthieb so unglücklich zu Fall, daß er einen Unterarmbruch erlitt und im Krankenhaus Aufnahme finden mußte.



Schlechtes Wetter!

Eine Sommerplauderei von Dr. Karl Mischke.

Das ist nun einmal sicher, und der größte Optimist zweifelt nicht mehr: Es ist wieder einmal ein verregneter Sommer. Die Altfränkischen sagen, es kommt vom „Siebenchläfer“: wenn es an diesem Tage regnet, so regnet es nachher sieben Wochen lang. Sie haben recht, das heißt man. Die Modernen sagen: umgekehrt! es regnet in die Tage, und darum hat es eben am Siebenchläfertage, am 27. Juni, auch geregnet. Sie haben auch recht, wozu aber wir uns streiten? Wenn das Jahr um ist, werden die Meteorologen ihre Statistiken abschließen und werden ganz genau sagen, daß in diesem Jahre in Deutschland so und so viel Regen gefallen ist, während der Durchschnitt bloß so und so viel beträgt, und daß dieser oder jener Ort, der auf den Tag durchschnittlich bloß zwei oder drei Millimeter Regen bekommen sollte, diesmal 4,7 oder 11,5 Millimeter über sich ergehen lassen mußte. Es kann auch sein, daß es gar nicht so schlimm war; so hatten wir während der neunziger Jahre einmal einen ganz verregneten Sommer, aber als man die Nummern abdierte, kam alles heraus als sonst! Das täuscht nämlich; es regnete zwar der Himmel fast immer bewölkt gewesen, mit einem Worte: schlechtes Wetter. Und dann werden später die Chronomen kommen und uns erklären, daß das mit den Sommerflecken zusammenhängt oder mit säkularen

© Neue Erfolge der französischen Aviatiker. Die Flugtechniker Blériot und Paulhan unternahmen in der Umgegend von Douai Aufstiege. Blériot flog nur zweimal für wenige Minuten, da sein Motor nicht ganz in Ordnung war. Paulhan dagegen versuchte einen Höhenrekord aufzustellen und zu diesem Zwecke einen kleinen Warterballon zu überfliegen, der in 80 Meter Höhe festgelegt worden war. Dies gelang ihm aber nicht, er kam nur bis etwa 70 Meter. Dann unternahm er einen Dauerflug und legte in einer Stunde 7 Minuten.

Jetzt kommen wir zu dem großen Prinzip der Ferienzeit, und das heißt: Abwechslung! Der Fleißige und Strebsame sei einmal gehörig faul, der Stubenhocker strampelt draußen herum, wenn's auch regnet, und was das ganze Jahr mit süßem Nichtstun ausgebracht hat —

Berlin, 16. Juli. (Produktenbörse.) Das Geschäft hielt sich am heutigen Markte in äußerst engen Grenzen. Vom Auslande lag wenig Anregung vor und das Inland betheiligte sich heute nicht am Geschäft. Die Käufer waren verstimmt durch die niedrigeren amerikanischen Notierungen und günstigeren Verträge aus Argentinien. Bei sehr geringen Umständen waren die Preise von Weizen und Roggen nur wenig verändert. Dagegen wies das Hafergeschäft eine leichte Besserung auf. Rals und Mehl waren wenig beachtet. Mühlb war zu gelrigen Preisen käuflich. An der Mittagsbörse wurden notirt: Weizen Juli 261,50—261, September 234,25, Oktober 230—230,25—230, Dezember 227,75—227,50 bis 227,75. Roggen inländischer 190 ab Bahn, Juli 192,75 bis 193—192,75, September 185—185,25—184,75, Oktober 185 bis 185,25—184,75. Hafer Juli 182—181,50—181,75, September 171,50—170—170,25, Dezember 169,50—169,25. Weizenmehl 00 33,50—36,50. Roggenmehl 0 und 1 23,60—25,50. September 23,85. Mühlb Oktober 55,5—55,3, Dezember 55,7 bis 55,5 Mark.

Veränderliche Bewölkung, leichte Regenschauer,
mäßig warm.

o Durchgegangene Güterwagen. Von einem Güterzug der Lokalbahn Landau—Krnstorf lösten sich vier mit Steinen beladene Waggons ab und rasten mit furchtbarem Gewalt eine lange Steigung hinab. Ein Bremser hatte die Geistesgegenwart, abzusppringen, wurde aber schwer verletzt. Die Wagen fuhren dann in Simbach in das Stationsgebäude hinein und rissen es um mehr als die Hälfte zusammen. Durch das Raffen der Wagen und Detonationen auf der Strecke wurden die am Bahnhof Simbach arbeitenden Leute aufmerksam. Auch die in das Stationsgebäude und in der Restauration sich befindenden und an den Lagerplätzen anwesenden Leute sowie die dort haltenden Gefährte flüchteten, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Materialschaden ist sehr groß.

Die besten

Milchentraahmschüsseln

6, 8, 10, 15 und 20 Liter Inhalt

zu haben bei

S. Schönfeld, Hachenburg.

Turnverein Hachenburg

Wir sind zum Schützenfeste am nächsten Sonntag eingeladen und bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich am Festzug zu beteiligen. Zusammenkunft nachmittags 2 1/2 Uhr vor Dewald's Fabrik. Zugteilnehmer haben freien Eintritt zum Festplatz. Der Turnrat.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten. 12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich Konzerte. Illuminationen. Leuchtfountain.

Heinrich Orthey

Drechserei und Handlung

*** Hachenburg ***

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Briettalchen, Seifen, Parfümerien, Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung Zigarren und Zigaretten.

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren

zu 6, 7, 8, 10 Pfg.

Zigaretten

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

Kompott-Früchte

Reineclauden	in Dosen à 2 Pfd.	90 Pfg.
Preisselbeeren	" " " 2 "	95 "
Pflaumen	" " " 2 "	65 "
Birnen, weiss	" " " 2 "	80 "
Kirschen, rot	" " " 2 "	80 "
Mirabellen	" " " 2 "	80 "
Pfirsiche	" " " 1 "	85 "
Erdbeeren	" " " 1 "	90 "

Getrocknetes Obst

Aprikosen à Pfd.	70 Pfg.	Birnen à Pfd.	70 Pfg.
Apfelfringe " "	55 "	Feigen " "	40 "
Pflaumen à Pfd.	35 und 60 Pfg.		

Marmeladen

Himbeer-Marmelade	à Pfd.	50 Pfg.
Stachelbeer-Marmelade	" "	45 "
Gemischte Marmelade	" "	35 "

empfehlte

Karl Dasbach, Hachenburg
Drogerie und Kolonialwaren.

Empfehle hiermit meine
gute bürgerliche **Küche**
für Touristen sowie Pensionäre.

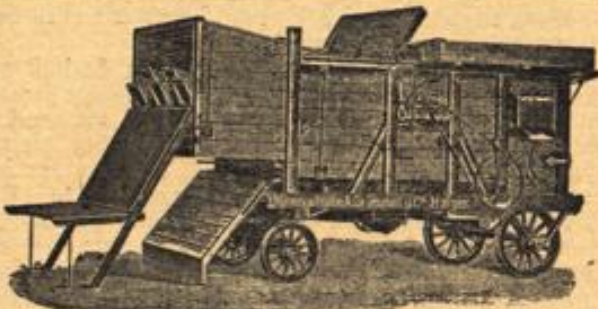
Preise nach Vereinbarung.

Peter Latsch, Restauration
Hachenburg.

MINERVAHÜTTE

Vertreter:
C. von Saint George, Hachenburg.
A. Grimmel & Co.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei
und Dampfsägewerk
in **HAIGER** Hesse-
Nassau.



Breitdreschmaschinen

für Göpel-
Motor-
lokomobil-
Betrieb

Einfache und doppelte Reinigung.

Mit Sortierzylinder für 3fache
Sortierung.

Hervorragend in Bauart
Ausführung
leistung.

Weitere Spezialitäten:
Göpel, Schrotmühlen mit Steinen
Bäckselmaschinen etc.

Rex-Einmach-Apparat

Bestes und einfaches
Einmachsystem.



Verlangen Sie Broschüre
über Anleitung zum Einmachen
gratis und franko von
Vertreter:

C. von Saint George
Hachenburg.

Prima Ziegelsteine

können täglich von meiner Dampf-Ringofenziegelei bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die
Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte
durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine

zu billigstem Preise zum Verkauf.

Dampf-Ringofenziegelei
Friedrich Mies, Hachenburg.

Aparté Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler
vom Westerwald“ Hachenburg.



ergibt bei leichter Handhabung
durchaus zuverlässig, die
berühmte Bielefelder Plättwäsche.
Oberhemden,
Kragen und Manschetten
werden prachtvoll.
Päckchen: 1/2 Kilo. 1/2 Kilo.
2 1/2 Kilo-Packung billiger.
Zu haben in den meisten
Drogen-, Colonialwaren
und Seifengeschäften.

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“.

Ia. Lignitkohle

(Förderkohle)

hat abzugeben

Gewerkschaft Vulkan

Wetterwälder

Lignitkohlenbergwerk

(früher Gewerkschaft Vulkan)

Gaden bei Westerwald

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wanduhren

Goldwaren

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen
und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten.
in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt

Elektrische Taschenlampen billigt.

Waffen und Munition.

Sämtliche einschlägigen Arbeiten
auf der

Strickmaschine

werden zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung
angefertigt.

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Dieselbst Strickwolle in allen Qualitäten und Preisen
billigt.